



Sowohl das Diakoniewerk Neues Ufer als auch das Stift Bethlehem haben sich als Familienfreundliche Unternehmen zertifiziert.

Impressum

Herausgeber: Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH
V.i.S.d.P.: Theologischer Geschäftsführer Stiftspropst Jürgen Stobbe
OT Rampe, Retgendorfer Straße 4, 19067 Leezen, Tel. 0386) 67-0, kontakt@diakonie-wmsn.de
www.diakonie-wmsn.de und Jobportal: www.dein-beruf-mensch.de

Redaktion:

Chefredaktion: Anna Karsten M. A.. An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Jürgen Stobbe, Vertreter*innen der Einrichtungen

Bildmaterial:

Soweit nicht anders benannt: Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH. Die Fotos entstanden unter Einhaltung der aktuell geltenden Corona-Regelungen und bzw. oder: sind zum Teil aus dem Archiv. Titel: Protestaktion „Beratung in Not“, Foto: Oliver Borchert/Diakonie MV

Druck: HAHN Media + Druck GmbH

Einer Empfehlung der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e.V. folgend verwenden wir im **DIALOG** eine gendergerechte Sprache.

Jede Spende hilft – vielen Dank, wenn Sie uns unterstützen:

Bankverbindung: IBAN DE98 5206 0410 0005 0048 96 BIC: GENODEF1EK1



Inhaltsverzeichnis

- Seite 04: Editorial
- Seite 06: Gründung der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 08: Wir leben Diakonie:
Leitsatz 1 der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 10: Überregionales: „Beratung in Not“
- Seite 12: Aus dem Unternehmensverbund
- Seite 14: Für Mitarbeiter*innen
- Seite 15: Unterstützte Kommunikation
- Seite 16: Aus dem Personalreferat
- Seite 88: „groß werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 26: „aktiv lernen“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 34: „teilhaben können“ in der Diakonie
Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 42: „alt werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 48: „genial einkaufen“ in der Diakonie
Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 53: Anzeigen



Editorial

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Die Bibel, Psalm 107

Liebe Leser*innen,

heute halten Sie die erste „Alltags“-Ausgabe des DiaLOGs in Ihren Händen.

Während die Ausgabe eins noch die ganze Vielfalt unserer Einrichtungen darstellte, wollen wir nun dieses Heft nutzen, um aus diesen Einrichtungen von den Mitarbeitenden, Bewohnern oder Freunden in unserer Diakonie zu berichten.

Der DiaLOG soll eine Plattform für Rück-, Ein- und Ausblicke werden – eben ein echter Dialog in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin.

Allerdings schwebt dieser Austausch nicht im luftleeren Raum. Wir haben uns vorgenommen, in den nächsten Ausgaben thematische Schwerpunkte zu setzen, die uns in dem neuen gemeinsamen Unternehmen bewegen. Dazu gehört der Blick auf die gemeinsamen Werte, unsere Verankerung in der Diakonie, das Leben in unseren Traditionen, das Zusammenwachsen und natürlich auch das zusammen wachsen.

Bereits im vergangenen Heft haben wir Sie ermutigt, zu den gemeinsamen Werten Stellung zu nehmen, die eine kleine Gruppe von Mitarbeitenden der beiden Muttergesellschaften formuliert hat. In den Teamsitzungen, auf den Wohnbereichen oder in den Einrichtungen werden Sie diese sicher schon diskutiert haben. Wir freuen uns auf Ihre Anmerkungen und Rückmeldungen – ganz im Sinne eines DiaLOGs. Im Oktober wollen wir die Leitsätze endgültig festlegen und so zu einem Baustein unseres gemeinsamen Fundaments in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin werden lassen.

Wie wichtig es ist, auf ein solch gemeinsames Fundament bauen zu können, erleben wir in den vielen Begegnungen, die sich trotz coronabedingten Absagen oder Verzögerungen in den letzten Monaten ergeben haben. Die Einrichtungsleitungen treffen sich regelmäßig in neuer Konstellation, die Verwaltung diskutiert gemeinsame Strategien und die Diakonissen haben die Kita in Lankow, das Haus in der Bergstraße und die Montessori-Schule besucht – überall kann man Schritte aufeinander zu erleben.

Dies ist ein großes Geschenk.

Deswegen ist es ein wunderbares Zusammentreffen, dass die erste praktische Ausgabe des DiaLOGs mit der Feier des Erntedankfestes zusammenfällt: Wir sind dankbar, dass alle mit an Bord sind. Wir sind dankbar, dass wir in kleinen Schritten aus der Isolation der Pandemie herauskommen dürfen – auch wenn das Feiern leider noch viel zu kurz kommt. Wir sind dankbar, dass uns Gott Menschen schenkt, mit denen wir Nächstenliebe praktisch werden lassen können.

Das macht Mut für die Aufgaben, die vor uns liegen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Thomas Tweer und Stiftspropst Jürgen Stobbe



Gründung der Diakonie

Westmecklenburg-Schwerin gGmbH



Am 28. Mai 2021 haben Aufsichtsgremien und Geschäftsführer der Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH und des Stift Bethlehem Verträge zur Gründung des gemeinsamen Unternehmens Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH unterzeichnet. Links im Bild: Thomas Tweer, Kaufmännischer Geschäftsführer, mit Stiftspropst Jürgen Stobbe, Theologischer Geschäftsführer, im historischen Wichersaal in Schwerin.



Am 29. Mai 2021 feierten die Geschäftsführer Thomas Tweer und Stiftspropst Jürgen Stobbe mit Vertreter*innen der Aufsichtsgremien und der Einrichtungen einen Festgottesdienst vor dem neuen Andachtsraum auf der Festwiese in Rampe. Der Posaunenchor der Kirchengemeinde Zittow-Retgendorf umrahmte den Gottesdienst musikalisch. Das TV-Schwerin-Video gibt es hier: <https://www.youtube.com/watch?v=p-NChNV51cc>





Die Vertreter aus den Einrichtungen brachten zwei individuell gestaltete Hände mit und übergaben sie als Einladung zu gegenseitigen Kennenlern-Besuchen.

Ein Obstbäumchen für jede Einrichtung symbolisiert den gemeinsamen Anfang und den Wunsch des zusammen Wachsens. Sie werden in Gärten und Beeten der Einrichtungen gepflanzt und gehegt.



Vom Festgottesdienst nahmen die Vertreter*innen der Einrichtungen ihren Kolleg*innen einen Schlüsselanhänger mit dem neuen Logo und einen Gruß der Geschäftsführer mit.

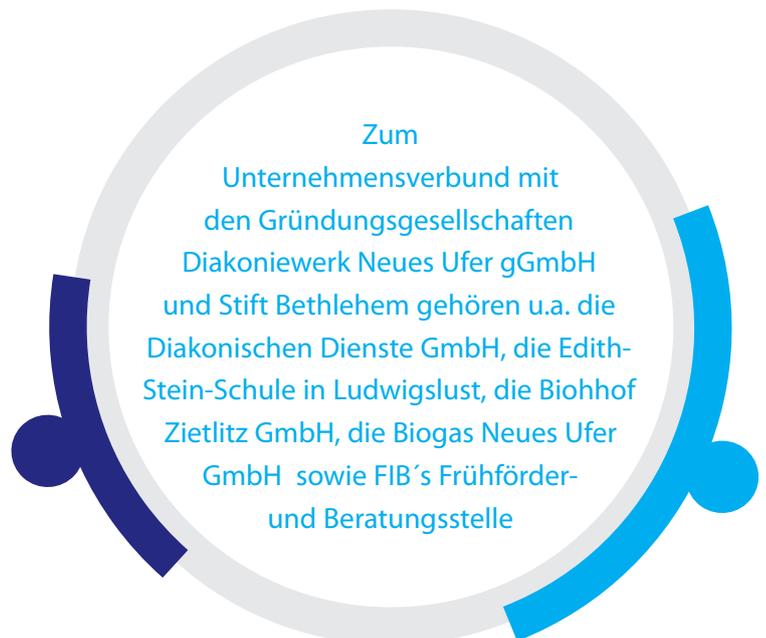
Die Bereiche der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH:

„**groß werden**“: Frühförderung, Sprachheilkindergarten, Kindertagesstätten und Horte für Kindergartenkinder.

„**aktiv lernen**“: Schulen mit verschiedenen konzeptionellen Ausrichtungen

„**teilhaben können**“: Angebote zur Sozialen Teilhabe und zur Teilhabe an Arbeit

„**alt werden**“: Angebote für Senioren



Wir leben Diakonie

Die Leitsätze der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin: Satz 1



Leitsatz 1 für die Diakonie Westmecklenburg-Schwerin:
Wir verwirklichen durch unser Handeln die Nächstenliebe als Kern des diakonischen Selbstverständnisses.

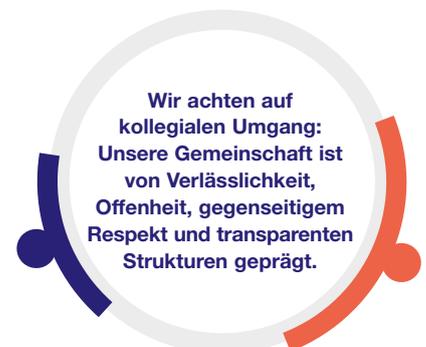
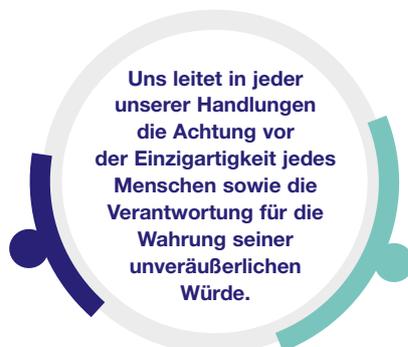
In einer Beispielgeschichte beschreibt Jesus, was damit gemeint ist. Sie erzählt von einem Menschen, der auf seinem Heimweg von Räubern überfallen und halbtot zurückgelassen wurde. Drei Menschen gehen auf diesem einsamen Weg an ihm vorbei. Ein gelehrter Professor, ein anerkannter Priester und ein Ausländer aus dem Nachbarland Samarien. Während die ersten beiden sich nur ängstlich umschaun und um die eigene Sicherheit besorgt sind, bleibt der

Ausländer stehen, versorgt die Wunden und bringt den Verletzten zur Pflege in ein Hospital.

Etwas provokativ fragt Jesus am Ende der Geschichte seine Zuhörer: Wer meint ihr, wer ist dem, der unter die unter die Räuber gefallen ist, zum Nächsten geworden?

Seitdem ist der Mann aus Samaria - der barmherzige Samariter - so etwas wie das Leitbild für unvoreingenom-

Die Leitsätze der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH



mene Hilfe und Unterstützung geworden.

Das soll auch in unserem Unternehmen so sein, deshalb steht dieser Leitsatz an erster Stelle.

In der Diakonie kommt es nicht darauf an, wer die Hilfesuchenden sind oder woher sie kommen. Es ist unerheblich, wie sie aussehen oder welches Bekenntnis sie mitbringen. Unser Auftrag ist es, ihnen in der Nachfolge Jesu in jeder Situation

mit Nächstenliebe zu begegnen.

Und wer in unser Unternehmen kommt, der soll erkennen, dass all unsere Werte von dieser Nächstenliebe durchzogen sind. Nächstenliebe gilt für alle, egal ob sie bei uns betreut oder ausgebildet werden, ob sie bei uns arbeiten, zu Besuch sind oder als Ehrenamtliche Aufgaben wahrnehmen. Das ist oft leichter gesagt als getan. Nicht nur in der Kita oder in der Schule fordert uns jeder Tag neu heraus, schließlich haben wir

Verantwortung für die Anderen.

Doch wenn dabei unser Prüfstein die Nächstenliebe bleibt, dann sind wir auf der sicheren Seite! Sie ist Fundament und Überschrift über alles, was in unserem Unternehmen geschieht.

Stiftspropst Jürgen Stobbe



„Beratung in Not“

Diakonie Westmecklenburg-Schwerin beteiligt sich an Protestaktion für Beratungsangebote im Landkreis Ludwigslust-Parchim

Es gibt viele Situationen, in denen Menschen nicht allein sein sollten: Trennung oder Tod eines geliebten Menschen, eine schwere Krankheit, oder der Verlust des Arbeitsplatzes gehören dazu.

In Konflikt- und Krisensituationen, die das seelische Gleichgewicht beeinträchtigen, können Ratsuchende sich vertrauensvoll an Mitarbeitende der Beratungsstelle des Stift Bethlehem / der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin in Ludwigslust wenden. Mitarbeitende der Beratungsstelle für Familien helfen bei Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensfragen und bieten soziale Beratung.

Beratung in Not Menschen in Krisen nicht allein lassen!

#beratungretten

Diakonie
Mecklenburg-
Vorpommern

Diakonie
Mecklenburgische
Seenplatte

Diakonie
Güstrow

Diakonie
Ludwigslust-Parchim

ROSTOCKER
STADT MISSION



Diakonie
WEST

Sozialwerk

Beratungsstellen geraten selbst in Not

Mit Inkrafttreten des zweiten Teils des Wohlfahrtsfinanzierungs- und Transparenzgesetzes (WoftG M-V) am 1. Januar 2022 überträgt das Land die Verantwortung für die Beratung an die Kommunen und stellt nur noch so viel finanzielle Mittel zur Verfügung, wie die Kommunen ihrerseits aufbringen.

Anfang August hat das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. eine landesweite Protestaktion gestartet, um auf die sich mit dieser neuen Gesetzeslage ergebende prekäre Situation aufmerksam zu machen. „Damit soll auch für die Menschen vor Ort erkennbar werden: Eure Beratung ist in Not“, sagte Landespastor Paul Philipps bei der Vorstellung der Banner

in Schwerin. Und die Zeit drängt: „Für unsere Mitglieder ist bis heute noch komplett offen, mit welcher finanziellen Förderung sie für die Beratungsangebote im kommenden Jahr planen können. Das bereitet uns große Sorgen um der Menschen willen, die auf diese Beratungsangebote angewiesen sind. Dieser Sorge geben wir heute erneut Ausdruck“, betonte der Landespastor.

Stiftspropst Jürgen Stobbe, Geschäftsführer der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin, unterstrich, wie wichtig es ist, dass Menschen in Krisen zeitnah und wohnortnah Hilfe finden. „Die Beratung eröffnet unseren Klienten eine Chance, ihre prekäre persönliche Situation zu überwinden. Deshalb ist Beratungsarbeit eine sozial sinnvolle und notwendige Aufgabe, mit der die Gesellschaft



Stellen das Banner der Protestaktion vor: Stiftspropst Jürgen Stobbe, Katrin Kufahl, Kirsten Balzer, Olaf Hagen und Landespastor Paul Philipps (von links nach rechts). Foto: Oliver Borchert/Diakonie MV

Verantwortung für diejenigen übernimmt, die in Not geraten sind.“

Kirsten Balzer, Geschäftsführerin des Diakoniewerks im nördlichen Mecklenburg, verwies auf die schon jetzt angespannte Situation: Klienten müssten mehrwöchige Wartezeiten in Kauf nehmen - ab dem kommenden Jahr seien noch längere Wartezeiten zu befürchten.

In Rostock und Schwerin ist der Anteil armer und armutsgefährdeter Menschen deutlich höher als im Durchschnitt des Landes. „Schwerin nimmt mit einer Kinderarmutsquote von über 25 Prozent bundesweit einen traurigen Spitzenplatz ein. Leider sind solche Daten in den Berechnungen des Gesetzes bisher nicht berücksichtigt“, sagte Olaf Hagen, Geschäftsführer der Sozial-Diakonischen Arbeit - Evangelische Jugend.

Auch der Suchtberatung drohen Kürzungen. Die Förderung der Sucht- und Drogenberatungsstellen in Mecklenburg-Vorpommern liege im

Durchschnitt leider immer noch unter 80 Prozent, sagte Katrin Kuphal, Geschäftsführerin der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH. Sie forderte transparente und gleichberechtigte Verhandlungen zwischen dem Land und den Kommunalvertretenden und wünscht sich auch die Einbeziehung von Trägern, wenn es um die Perspektiven von Beratungsstellen geht.

Für die nächste Legislatur fordert das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. die Ablösung des zweiten Teils des WoftG durch ein Beratungsgesetz, das für alle Beratungsarten Versorgungsschlüssel, fachliche Standards, eine Verpflichtung zur Sozialplanung der Kommunen, eine angemessene Finanzierung und die Deckelung der Eigenanteile der Träger auf maximal fünf Prozent festschreibt.

Anna Karsten

Aus dem Unternehmensverbund

Mitarbeiter*innen aus Stift und Diakoniewerk erbringen Diakonische Dienste



Für Teamleiterin Yvonne Warnstädt ist „ihr“ Team besonders wichtig!

Die Diakonischen Dienste Westmecklenburg-Schwerin GmbH sind eine Tochtergesellschaft der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH i. G. Sie erbringt Wirtschaftsdienste für soziale Einrichtungen, zum Beispiel Hausmeister- und Fahrdienste, das Fuhrparkmanagement, IT-Betreuung sowie Hauswirtschaftsdienste.

Hauswirtschaftsdienste

Mit Service- und Reinigungsdiensten gehören die Hauswirtschaftsdienste zum personalstärksten Bereich. Sie sind u.a. tätig in Kitas, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen oder Büroräumen. Mitarbeiter*innen arbeiten zu Tarifbedingungen in Teilzeit oder geringfügiger Beschäftigung bis sechseinhalb Stunden pro Tag in einem krisensicheren Tätigkeitsfeld.

Wertschätzung und Vertrauen des Arbeitgebers sind ihnen sicher.

Positive Einstellung zur Arbeit

Yvonne Warnstädt ist eine Teamleiterin der Diakonischen Dienste und liebt ihre Arbeit: „Überall wo Menschen leben, fallen hauswirtschaftliche Arbeiten an. Mein qualifiziertes Team führt diese fachlich einwandfrei aus und organisiert die erforderlichen Arbeitsabläufe selbstständig. In erster Linie müssen die Mitarbeiter*innen zum Beispiel Bewohner*innen in Pflegeeinrichtungen ihren Bedürfnissen zugewandt arbeiten. Dazu bedarf es einer positiven Einstellung zur Arbeit. Wichtig ist eine gewisse Empathie, denn wir erbringen die Arbeiten für Menschen und wollen, dass sie sich wohlfühlen. Mit Ordnung

und Sauberkeit sorgen wir für gute Lebensqualität. Dazu gehört auch das Zubereiten von Speisen und Getränken oder die Planung und der Einkauf von Lebens- und Reinigungsmitteln. Vor allem in den Pflegeeinrichtungen hat sich in den vergangenen Jahren viel geändert. Nicht nur die Pflegeberufe sind komplexer geworden - auch die Mitarbeiter*innen der Hauswirtschaft müssen sich mit zusätzlichen Themen befassen.“

„Wir putzen nicht – wir reinigen“

Dieses Motto der Reinigungsdienste bringt den Unterschied von professioneller gewerblicher Reinigung zum privaten Hausputz auf den Punkt. Für die gewerbliche Reinigung hat sich ein wichtiger Faktor herauskristallisiert - der Faktor Zeit: Für spezielle Arbeitsschritte werden Zeiteinheiten festgelegt, die in der Branche anerkannt sind. So können zu erbringende Leistungen sowohl für Mitarbeiter*innen als auch für Kund*innen nachvollziehbar kalkuliert werden.

Im Gegensatz zu Reinigungsleistungen im privaten Umfeld sind beim Reinigen der freige-räumten Flächen eines Schreibtisches Deko - Porzellanfiguren zum Beispiel nicht Bestandteil der Leistung. Sie werden nicht abgestaubt, zur Seite gestellt und nach der Reinigung der Oberfläche

wieder zurückgestellt. Tatsächlich sind nur freige-räumte Flächen Bestandteil gewerblicher Reinigung.

Routiniert setzen Mitarbeiter*innen bei ihrer Arbeit auch moderne Maschinen und Geräte ein, mit deren Gebrauch und Wartung sie vertraut sind.

(Zukünftige) Profis gesucht

Wer Spaß daran hat, für „frischen Wind in sauberen Räumen“ zu sorgen, sollte sich bei den Diakonischen Diensten bewerben. Sowohl Berufserfahrene als auch Quereinsteiger dürfen sich angesprochen fühlen. Die Arbeit für Köch*innen, Service- und Reinigungskräfte ist abwechslungsreich und nach Möglichkeit finden Wünsche der Mitarbeiter*innen bei der Einsatzplanung Berücksichtigung.

Anna Karsten

 **Diakonische Dienste**
Westmecklenburg-Schwerin

In folgenden Ausgaben des DiaLOG geht es um weitere Einrichtungen im Unternehmensverbund der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH

Für Mitarbeiter*innen

Mitarbeitervertretung und Geschäftsführung informieren

Alle Mitarbeiter*innen, die nach den Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommern (AVR DW M-V) vergütet werden, dürfen sich auf die nächste Entgelterhöhung freuen. Ab Oktober 2021 werden die Entgelte um 4,0 Prozent angehoben. Dies ist der zweite Schritt der Entgeltsteigerungen von 2021 bis 2023 um insgesamt 12,5 Prozent und Ergebnis der Verhandlungen der Arbeitsrechtlichen Kommission des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommern e.V. (ARK DW M-V).

In einem dritten Schritt werden dann die Entgelte ab April 2022 um weitere 4,5 Prozent angehoben. Damit soll eine Annäherung an die Entgelte in den Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Deutschland (AVR DD) erreicht werden.

Die ARK DW M-V ist das Gremium, das die tariflichen Rahmenbedingungen unseres Arbeitsrechtes setzt. In ihm verhandeln und beschließen jeweils sechs Vertreter der Dienstgeberseite und Dienstnehmerseite nicht nur die Entgeltveränderungen, sondern alle Neuregelungen in den AVR DW M-V, wie z.B. die Anzahl der Tage für Erholungsurlaub, die schrittweise Erhöhung des festen Anteils der zweiten Hälfte der Jahressonderzahlung, Regelungen zum Vertretungszuschlag für die freiwillige Übernahme von zusätzlichen Diensten.

Gemeinsam konnte bisher viel erreicht werden. Deshalb sind wir überzeugt, auch zukünftig durch die Weiterentwicklung der AVR DW M-V die Arbeit in unseren diakonischen Unternehmen attraktiv, gut vergütet und langfristig gesichert gestalten zu können.

MAV Stift Bethlehem

Vorsitz: Kerstin Lohse
Bahnhofstraße 25,
19288 Ludwigslust

Telefon: (03874) 43 41 00
E-Mail: mav-stift@diakonie-wmsn.de

MAV Diakoniewerk Neues Ufer

Vorsitz: Liane Timm
OT Rampe, Retgendorfer Straße 4
19067 Leezen

Telefon: (03866) 671 25
E-Mail: mav-diakoniewerk@diakonie-wmsn.de



Wohin wohl dieser Vogel fliegt und ob es in Spanien Kastanien gibt ?



Welche der Farben bekommt dieses Blatt ?



Sind Maus und Fuchs für den Winter bald satt ?



Die Arbeit im Garten ist jetzt fast geschafft.



Die Früchte des Herbstes schenken mir Kraft.



Da auf dem Acker liegt golden das Stroh,



das macht die Bauern und Tiere froh.



Jetzt wird mir kalt, ins Haus will ich rein,



und ich bemerke, ich bin nicht allein !



Da ist doch schon jemand vor mir drinne ?!



Na was denkst denn du wer das ist ? - - - Die !





Aus dem Personalreferat

Berufsgruppen in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Lust auf ein Blinddate? In Stellenausschreibungen stöbern, den Mut fassen sich beruflich zu verändern und eine Initiativbewerbung losschicken?

Es gibt viele gute Gründe, sich auf dem Jobportal des Familienfreundlichen Unternehmens Diakoniewerk Neues Ufer im Unternehmensverbund der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH i. G. umzusehen: www.dein-beruf-mensch.de lautet die Webadresse und der Name ist Programm.

Die Diakonie Westmecklenburg-Schwerin ist Träger sozialer Einrichtungen in Schwerin und der Region Westmecklenburg. Zum Unternehmensverbund gehören Einrichtungen der Kindertagesförderung mit Pädagogischer Frühförderung, Sprachheilkindergarten, Kitas und Horten, sowie Schulen, Wohnhäuser, Angebote für Senioren, Tagesstätten und weitere Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen, drei Betriebsstätten des Ramper Werks für Menschen mit Behinderung und vieles mehr.

Knapp 1000 Mitarbeiter*innen sind hier tätig als Erzieher, Heilerzieher, Pädagogen, Pflegekräfte, Therapeuten, Logopäden, Hauswirtschaftler oder Gebäudereiniger.

Das Jobportal www.dein-beruf-mensch.de richtet sich mit seinen Stellenangeboten an Berufserfahrene, Quereinsteiger, Berufsanfänger oder Interessenten für ein Praktikum.

Julia Behn, Personalrecruiterin der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin, informiert zu den verschiedenen Berufsgruppen:

Frage: Wo können Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner tätig werden?

Julia Behn: Mit diesen Berufsbezeichnungen nach der Generalistischen Ausbildung können sie in unseren Wohnhäusern für Menschen mit Behinderungen oder in unseren Pflegeeinrichtungen für Senioren tätig werden. Wichtig ist, dass dies auch für gelernte Pflegefachkräfte und Altenpfleger gilt. Wer sich für eine Ausbildung oder eine Umschulung zu diesen Berufen interessiert, findet alle wichtigen Infos bei unserer Evangelischen Fachschule für Pflegeberufe.



www.Dein-Beruf-Mensch.de

Ihre Adresse für Ihre Initiativbewerbung und Stellenangebote in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin



Frage: Wo können Erzieher und Heilerzieher in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin tätig werden?

Julia Behn: Wir haben entsprechende Stellen in unseren Kindertagesstätten, Schulen, Wohnhäusern, bei den Angeboten für Menschen mit psychischen Erkrankungen oder in unseren Werkstätten.

Frage: Sind für Lehrer*innen in den vier Schulen mit unterschiedlichen konzeptionellen Ausrichtungen unterschiedliche Ausbildungen erforderlich?

Julia Behn: Grundsätzlich werden abgeschlossene Staatsexamen benötigt. Gern gesehen sind aber auch Quereinsteiger, die über einen Diplom-, Master- oder vergleichbaren Abschluss verfügen.

Frage: Für welche Bewerber*innen sind die Diakonischen Dienste interessant?

Julia Behn: Die Diakonischen Dienste gehören als eines unserer Tochterunternehmen zum Unternehmensverbund. Hier sind vor allem Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte beschäftigt. Quereinsteiger sind auch hier gern gesehen.

Frage: Welche Berufsgruppen gibt es noch im Unternehmen?

Julia Behn: In unseren knapp 60 Einrichtungen sind sehr viele verschiedene Berufsgruppen vertreten, wie zum Beispiel Bürokauffrauen und -männer, Köch*innen, Hausmeister, Fahrer*innen, ITler, Gärtner*innen oder Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung (FAB).

In vielen unserer Einrichtungen können sich Interessierte gern als Praktikanten oder über das Diakonische Werk M-V als FSJler oder Bufdis bewerben.

Anna Karsten

Kontakt:

Julia Behn
Personalreferentin
Telefon: 0170 373 09 37

Sarah Smolinski
Leiterin Personalreferat
Telefon: 03866 67 105

Pädagogische Frühförderung

Auch im Lockdown Eltern helfen, ihren Kindern zu helfen

Im „normalen Leben“, als noch kein Corona war, besuchten wir die Kinder, die wir einzeln betreuen, entweder zuhause, in der Kita, oder sie kamen nach Crivitz in unsere schönen Räumlichkeiten. Ab und zu unternahmen wir auch draußen etwas.

Dann kam Corona.....

Als der komplette Lockdown war, durften auch wir die Kinder nicht mehr besuchen. Also suchten wir andere Möglichkeiten, um den Kindern sinnvolle und Freude machende Beschäftigung zukommen zu lassen.

Sie erhielten zum Beispiel von uns Briefe mit Spiel- und Bastelanregungen. Wir drehten kleine Filmchen für sie. Das waren Bildergeschichten, Reime, Fingerspiele, Lieder.....

Wir telefonierten mit den Eltern/ Bezugspersonen, um in Kontakt zu bleiben.

Dann durften wir die Kinder besuchen, aber nur im Freien! In den kalten Frühjahrswochen war das nicht immer einfach. Es war dann doch ziemlich kalt oder nass.



Vertrauen festigen, sich etwas trauen, sich in Ausdauer und Geschicklichkeiten üben - die kleinen Vorschüler leisten viel!



Wäscheklammern erhielten hier eine neue Aufgabe!

Diese Situation hat uns Pädagoginnen herausgefordert, wir fanden mit den Kindern und den Bezugspersonen doch viele Beschäftigungen im Freien, die einerseits unserem Arbeitsauftrag entsprachen (die Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen und in ihrer Entwicklung zu unterstützen), und durch viel Fantasie und Ideen mit Freude erlebt wurden.

Seit einigen Wochen arbeiten wir beinahe wieder „normal“. Das erfüllt uns ebenfalls mit Freude, denn normal heißt auch: Jedes Kind erhält nun nahezu regelmäßig seine Fördereinheit und erlebt gewohnte Verlässlichkeit.

Wir wissen aus eigener Erfahrung und den Medien, dass gerade Kinder in Lockdown-



Wahrnehmung und Koordination sind hier gefragt!

Zeiten leiden mussten, weil ihnen so viel fehlte. Ihnen fehlten die Sozialkontakte, die regelmäßigen Lern- und Freizeitangebote, die Tagesstruktur. Im Elternhaus war es ja auch anstrengender, schließlich hatten die Eltern auch mehr Sorgen, als sonst.

In der Frühförderung erlebten wir ebenfalls die Schwierigkeiten der Kinder. Viel mühsam Erlerntes/Geübtes drohte in Vergessenheit zu geraten. Die Kinder waren auch weniger geduldig und hatten bisweilen schlechtere Laune als sonst....

So drücken wir uns allen die Daumen, dass den Kindern die Rahmenbedingungen gegeben werden, die sie für ihre gute Entwicklung benötigen, auch wenn uns große Krisen erschüttern.

Heike Henschen
Pädagogische Frühförderung





Baufortschritt in Dümmer

Die evangelische Kita Seepferdchen in Dümmer betreut 24 Krippen- und 45 Kindergartenkinder. Da das Gebäude aber nicht ausreichend Platz für 69 Kinder bereithält, wurde zusammen mit der Gemeinde ein Fördermittelantrag für eine räumliche Erweiterung gestellt.

Schon 2019 /2020 wurde in der Einrichtung viel umgebaut, um den Kindern schnell den notwendigen Platz zu bieten. Wände wurden entfernt und neue Räumlichkeiten, u. a. Sanitär, errichtet. Der ehemalige Personalraum der zehn Erzieher*innen wurde zum Gruppenraum mit einer Lernwerkstatt und einer Kreativecke. Übergangsweise steht dem Personal ein Baucontainer für die Pause zur Verfügung. Umso mehr freuen sich nun alle auf die räumliche Erweiterung im Anbau.

Im Anbau befinden sich dann ein Foyer, ein Mehrzweckraum mit Kinderküche, ein Personal- und Beratungsraum sowie Sanitär-

und Abstellräume. Besonders freuen wir uns auf den 64 qm großen Mehrzweckraum, der es ermöglichen wird, Speisen (aus der Ernte unserer Hochbeete) herzustellen, Morgenkreise zu erleben, Feste zu feiern und Sport- und Yogaangebote zu nutzen. Getreu unserer Konzeption mit den Schwerpunkten Gesunde Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden können wir die Bildungsinhalte hier effektiv und unter hervorragenden Bedingungen umsetzen.

Dies ist eine deutliche Qualitätsverbesserung für Kinder, Erzieher*innen und ihre pädagogische Arbeit. Die Fertigstellung soll im September 2021 mit dem Start zum neuen Kitajahr sein.

Team der Kita Seepferdchen

Clever in die Sonne!

Erfolgreiches Projekt zum Sonnenschutz für Kita-Kinder in Grabow

Sonnenschutz ist jeden Sommer ein Thema in den Kindertagesstätten. In diesem Jahr haben wir das Thema einmal ganz anders angepackt.

Wir starteten mit einer Mitarbeiterschulung, in der uns klar wurde: Sonnenschutz beginnt schon im April und ist vom UV – Index abhängig. Kritisch haben wir unsere Gartenflächen betrachtet um auch zu sehen, wie es mit unseren Schattenplätzen aussieht. Die Kinder suchten im Garten Schattenplätze und stellten fest, dass der Schatten wandert.

Es folgten viele gezielte Aktionen, die Bestandteil in den Gruppen geworden sind. So findet etwa das Eincremen regelmäßig statt, Eltern achten auf Kleidung mit Schutz der Schultern,

Sonnenhüte, die auch den Nacken bedecken, sowie Sonnenbrillen zum Schutz der Augen. Eine Sonnenpause von 11 bis 15 Uhr dient der Sicherheit der Kleinen.

Nachdem wir sagen können, dass alle dieses Projekt verinnerlicht haben, meldete ich unsere Kita beim Präventionszentrum, dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NTC) in Dresden, an.

Wir führten ein Bewerbungsgespräch durch und sind stolz, nun ausgezeichnet zu sein als Kita: „Clever in Sonne und Schatten“.

Catrin Blohm
Leiterin der Kita Villa Kunterbunt



Die Kleineren achten darauf, wie die Größeren es vormachen: Richtiges Eincremen ist wichtig!



Die evangelische Kindertagesstätte Villa Kunterbunt in Grabow ist berechtigt, die Auszeichnung „Clever in Sonne und Schatten“ des bundesweiten NCT/UCC Sonnenschutzprogramms für Kitas zu tragen.

Am NCT/UCC wurde ein bundesweites Sonnenschutzprogramm für Kitas entwickelt. Es vermittelt Kindern spielerisch und mit viel Spaß, wie sie sich vor schädlicher Strahlung schützen und Hautkrebs vorbeugen können.

Das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen Dresden (NCT/UCC) ist eine gemeinsame Einrichtung des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ), des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden, der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden und des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf (HZDR).



Aus Nächstenliebe-Projekt entsteht eine Patenschaft

Schon Ende des letzten Jahres haben die Kindergartengruppen von Maja, Doreen und Tini aus dem Montessori-Kinderhaus in Schwerin mit den Kindern das Projekt „Nächstenliebe“ gestartet.

Gerade in der Corona-Zeit an Menschen zu denken, die nicht so viel haben, krank oder alleine sind, ist wichtiger denn je. Daraufhin entschieden wir gemeinschaftlich mit den Kindern und Eltern, Geschenke und kleine Aufmerksamkeiten zu verpacken. Diese wurden gemeinsam zu einer Seniorenpflegeeinrichtung in Schwerin gebracht. Alle haben sich sehr gefreut und

auch ein paar Freudentränen liefen. Die Bewohner*innen haben Antwortbriefe geschrieben und für die Kinder etwas gebastelt.

In einem Morgenkreis öffneten wir den riesigen Brief. Die Kinder waren so begeistert, dass sie unbedingt weiter Kontakt zu den Bewohner*innen halten wollen. Da stand für alle fest, wir beginnen eine Patenschaft.

Team des Montessori-Kinderhauses



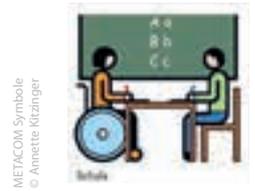
Zur Jahreslosung

„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“,
Lukas 6,36

Kita-Kinder des Montessori-Kinderhauses zeichneten ihre Jahreslosung:



Wieder richtig toben!



Geschichte und Ergebnis eines Fördermittelantrags der Montessori-Schule

20 Jahre – so lange haben die Schülerinnen und Schüler der Montessori-Schule ihr Klettergerüst als Herzstück des Schulhofs genutzt und über die Jahre lieb gewonnen. Ganz sicher sind damit für den einen oder anderen wertvolle Erinnerungen verbunden. Da jedoch alles seine begrenzte Nutzungsdauer hat, wurde es nun Zeit für etwas Neues: Der Kletterturm und weitere Spielgeräte waren alt und daher dringend zu ersetzen. Diese Erkenntnis wurde zum Startschuss intensiver Planungen, an denen die Schul- und Hortleitung sowie der Schulverein mitwirkten.

Von der Planung zur Abrissbirne

Die Politik hat spät bzw. gar nicht richtig erkannt, dass Investitionen in Schulen und Kindergärten nötig und erforderlich sind. So müssen Schulen kreativ sein, um aus dem wenigen Budget das Maximum zu erreichen. Um die geplanten Investitionen der Schule zu ergänzen, haben auch wir uns für den Spielplatz um Fördermittel und Sponsoren bemüht. Wir freuen uns sehr, dass wir die IKEA-Stiftung für eine großzügige Unterstützung von 25.000 Euro gewinnen konnten. Sie ist jedoch nicht der alleinige Partner. Einen mindestens genauso wichtigen finanziellen Beitrag leistete mit 7.000 Euro der Elternverein der Montessori-Schule. Zur vollständigen Begleichung der Kosten konnten beantragte Investitions- und Instandsetzungsgelder für die neuen Spielgeräte auf unserem Schulhof verwendet werden.

Die Planung

Das Gesamtkonzept der Montessori-Schule legt großen Wert auf Beteiligung der Schüler*innen, der Erzieher*innen und der Elternvertretung. Das galt auch für die Planung und Durchführung dieses Projekts. Im Vordergrund standen die individuelle Entwicklung der Schüler*innen und ihre Wünsche: Kletter- und Balanciermöglichkeiten und vor allem eine große Sandkiste zum Buddeln!

Ein Spielplatz ist Teil des pädagogischen Konzepts: Er ist ein Ort für Bewegung und ein Ort der Begegnung. Schüler*innen treffen sich hier, um miteinander zu spielen, sich auszutauschen, Freundschaften zu schließen und voneinander zu lernen.

Hier können sie ihre körperlichen Fähigkeiten entdecken, ausbauen und Grenzen erfahren, sowie ihre kognitiven Fähigkeiten kennenlernen und ausbauen, wie etwa das Gleichgewicht und vieles mehr. Alles in allem ist der Spielplatz ein wichtiger Raum für Schüler*innen selbst und das soziale Miteinander.





Gute Spielplatzgeräte müssen höchst langlebig, zielgruppenorientiert und natürlich sicher sein. Da wir auch eine große Verantwortung für unsere Umwelt haben, dürfen die Materialien auch die Umwelt nicht belasten. Die neuen Spielgeräte sind so konstruiert, dass defekte Teile schnell und sicher ausgetauscht werden können, ohne das Gerät selbst komplett erneuern zu müssen. So sparen wir Ressourcen und tragen unseren Teil zum Umweltschutz bei.

Nachdem die Bedürfnisse aller zusammengetragen waren, galt es, das richtige Angebot zu finden und zuvor ein Budget festzulegen. Hochwertige Spielgeräte sind sehr teuer.

Antragstellung der Fördermittel

Es ist Schulleiter Fred Vorfahr zu verdanken, dass der Montessori-Schule Fördermittel von der IKEA-Stiftung zugesichert wurden. Der Schulleiter hatte sich um die Fördermittel der IKEA-Stiftung beworben - erforderlich waren viele Dokumente und viel Geduld.

Ausgangssituation, die gesamte Projektidee und vorhandene Ressourcen wurden, wie von der IKEA-Stiftung gefordert, von der Schulleitung genau dokumentiert und begründet. Dazu gehörte, die Ist-Situation mit den Mängeln oder Lücken zu beschreiben, die durch das Projekt beseitigt werden sollten. Außerdem war der Stiftung ein umfangreicher Kostenplan und ein Finanzierungskonzept vorzulegen. Insbesondere die Angaben über Summe der beantragten Mittel und Zuordnung zum Verwendungszweck/ Teilbereich, Kosten des Gesamtprojekts und weitere Unterlagen waren nötig. Die IKEA-Stiftung entscheidet zweimal jährlich über die Mittelvergabe - die ganze Planung des Projekts nahm schließlich ein Jahr in Anspruch.

Abriss- und Aufbauarbeiten

Nachdem alle Formalitäten erledigt und die Finanzierung des Projekts abgesichert waren, konnte es endlich losgehen. Die Abriss- und Aufbauarbeiten nahmen mehrere Monate in Anspruch. Unter den



kritischen Blicken der Schüler*innen und mit viel Vorfreude wurden die alten Spielgeräte nach und nach mit schweren Maschinen, wie Motorsäge und Bagger, zerlegt und ausgegraben. Einige hätten gerne selbst mit angepackt – am liebsten am Bagger! Die Situation war aufregend und die Schüler*innen hatten viele Fragen – einige konnte das Kollegium beantworten und spezielle Fragen wurden gerne von den Bauarbeitern beantwortet.

Voller Phantasie und Begeisterung erzählten sich die Schüler*innen untereinander ihre Ideen und wie das Ergebnis aussehen könnte. Einige hatten Sorge, dass ihre lieb gewonnenen Balancierbalken ganz verschwinden würden oder sie die neuen Spielgeräte gar nicht mögen.

Die Sandkiste hat eine Umrandung aus Holz bekommen und der Sand wurde erneuert. So kann jetzt leichter gebuddelt und im Sand gespielt werden. Auch am großen Klettergerüst und an den Kletterstangen wurden mehrere Kilo Sand aufgeschüttet und erneuert. Die Turnstangen wurden durch neue ersetzt und haben jetzt unterschiedliche Höhen für Groß und Klein.

Die Geduld der Kinder wurde auf eine harte Probe gestellt: Die Spielgeräte waren zum Greifen nah

und durften dennoch nicht ausprobiert werden. Der Beton war noch nicht ausgehärtet und Prüfungen der einzelnen Gerätschaften durch den TÜV standen noch aus. All das brauchte seine Zeit und: Sicherheit steht an erster Stelle.

Übergabe mit ersten Spielgeräten

Endlich war es so weit und der neue Spielplatz konnte ausprobiert werden. Mutig und voller Stolz schnitt eine Schülerin das Band mit der Schere ein und die Schüler*innen stürmen voller Freude die neue Außenanlage. Das Warten hatte sich gelohnt!

In den kommenden Wochen werden noch weitere Balancierbalken und andere Bewegungsgeräte aufgebaut. Fred Vorfahr: „Ich freue mich sehr, wenn das Projekt dann abgeschlossen ist und wir Dank der Unterstützung unserer Partner den Schüler*innen einen Herzenswunsch erfüllen konnten.“

Alina Recht
Erzieher im Hort der Montessori-Schule

Schule dankt für Fördermittel

Die Montessori-Schule dankt der Evangelischen Schulstiftung in der Evangelischen Kirche Deutschlands (ESS EKD) für einen Förderbetrag von 2.210,- Euro im Rahmen der Sonderausschreibung „Qualität stärken“.

„Wir freuen uns sehr über diese Förderung und setzen die Mittel für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein“, sagt Fred Vorfahr, Leiter der Montessori-Schule und Leiter des Bereichs „aktiv lernen“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin, des Trägers der Montessori-Schule.

Anna Karsten



Die Schulstiftung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland: „Seit 1996 sind wir Träger evangelischer Schulen im Norden. Zwischen Pasewalk und Gülzow gehören 20 Schulen -von der Grundschule bis zum Gymnasium- und 14 Horte zu uns. Gemeinsam leben wir Bildung und Erziehung in evangelischer Verantwortung. Das heißt: Lehrende finden bei uns Raum, eigenverantwortlich pädagogische Ideen zu entwickeln. Kinder lernen nicht nur den Unterrichtsstoff, sie lernen, sozial verantwortlich zu werden.“ Quelle: www.esdn.de



Schwimmkurse fanden statt

Endlich war es soweit: In der ersten Schulwoche nach den Sommerferien starteten Schüler*innen der vierten Klasse der Montessori-Schule zu ihrem langersehnten Schwimmlager ins Schweriner Freibad Kalkwerder.

Mit Unterstützung von Schwimmlehrer Torsten Axmann und ausgebildeten Schwimmlehrern des DRK lernten die Mädchen und Jungen unter Leitung ihres Sportlehrers Stephan Krey Schwimmen.

Am Ende der Woche konnten viele von ihnen ihr Schwimmbzeichen ablegen.

Bei allem Ehrgeiz und allen Anstrengungen kam aber auch der Spaß nicht zu kurz und die Mutigsten sprangen sogar vom drei-Meter-Turm.

Fred Vorfahr, Leiter des Bereichs „aktiv lernen“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin und Leiter der Montessori-Schule: „Das Schwimmlager findet erstmals statt und ist auch deshalb wichtig, weil diese Schüler*innen Corona-bedingt im vergangenen Jahr als Drittklässler keinen Schwimmunterricht hatten. Drittklässler haben laut Rahmenplan – Sport Schwimmunterricht im Stundenplan. Umso mehr freue ich mich, dass diese Unterrichtseinheit so stattfinden konnte.“

Anna Karsten





Was genau bedeutet Unterricht nach der Montessori-Pädagogik? Was ist vergleichbar mit anderen Schulen – was ist anders? Eltern, die auf der Suche nach der richtigen Schule für Ihr Kind sind und sich diese oder ähnliche Fragen auch schon gestellt haben, hatten Gelegenheit, sich bei einem Tag der offenen Tür zu informieren.

Wenn Sie diesen Termin nicht wahrnehmen konnten, wenden Sie sich für weiterführende Informationen gern an die Schule. Telefonnummer: 0385 5 55 72 50, Internetseite: www.diakonie-wmsn.de



Berufe für echte „Allrounder“

EVA bildet auch aus zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann

„Handeln in verschiedenen Notfallsituationen“ ist nur einer von den vielen wichtigen Lerninhalten, die die neue, generalistische Ausbildung mit sich bringt. Am 1. September 2020 wurden die Ausbildungen für Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zusammengeführt.

Jule, Michelle und Julie (im Bild oben von links nach rechts) sind drei Schülerinnen, die die Ausbildung zur Pflegefachfrau an der Evangelischen Fachschule für Pflegeberufe an diesem Tag begonnen haben.

„Ich persönlich finde es sehr wichtig, dass erste Hilfe so ein großes Lernfeld ist. So bin ich nicht nur beruflich, sondern auch privat in der Lage, Menschen in bedrohlichen Situationen zu helfen“ sagt Michelle, nachdem sie ihre Mitschülerinnen

bei einer Reanimationsübung unterstützt hat.

In den drei Ausbildungsdritteln erhalten sie Einblicke in die vielfältigen Einsatzbereiche und können dadurch Erfahrungen im Umgang mit Kindern, Erwachsenen und älteren Menschen sammeln und ihre individuellen Fähigkeiten entwickeln, um ihre Stärken daraufhin gezielt einzusetzen zu können.

Alle Schüler*innen haben nach wie vor eine Stammeinrichtung, mit der wir eng kooperieren. 50 Prozent der praktischen Einsätze finden dort statt. Hinzu kommen weitere Pflichteinsätze in der Pädiatrie, der Psychiatrie, im Krankenhaus, im ambulanten Pflegedienst etc. Das hilft Schülern*innen das eigene Potential zu erkennen.

Neben der Praxis änderte sich auch ein Großteil

im theoretischen Unterricht. Die Evangelische Fachschule für Pflegeberufe entwickelte basierend auf dem forschungsbasierten „Bremer Curriculum“ einen auf die Schule angepassten Lehrplan, der alle Inhalte miteinander vernetzt. Stets werden bereits gewonnene praktische Erfahrungen in den Unterricht eingebunden, damit Theorie und Praxis eng miteinander verknüpft sind. Dazu dienen auch Praxisbesuche während der gesamten Ausbildung, bei denen Lehrer*innen die Schüler*innen aktiv im Umgang mit den Patient*innen erleben, begleiten und entwickeln können.

Der theoretische Unterricht verankert seine Lerninhalte in elf Kompetenzmodule. Die darin zu erreichenden Kompetenzen bauen im Laufe der Ausbildung aufeinander auf. Dies zielt darauf ab, dass die Schüler*innen zukünftig in der Lage sind, in schweren und komplexen Pflegesituationen professionell und sicher agieren zu können.

Dieses Ziel haben auch Jule, Michelle und Julie für das Ausbildungsende im August 2023. Nach dem erfolgreichen Bestehen ihrer Prüfungen tragen sie die Berufsbezeichnung „Pflegefachfrau“. Dieser Abschluss ermöglicht ihnen eine europaweite, vielseitige und abwechslungsreiche Arbeitsweise im Gesundheitssystem und bietet viele Möglichkeiten von interessanten Anschlussqualifikationen.

„Meine Schwester nahm mich eines Tages mit in eine Pflegeeinrichtung“ berichtet Jule auf die Frage, was der Grund für ihren Ausbildungswunsch war. „Die Gespräche mit den pflegebedürftigen Menschen und die Vielfältigkeit der Aufgaben haben meine Berufswahl beeinflusst. Ich hätte allerdings nicht erwartet, dass die Ausbildung so umfangreich ist. Ich bleibe trotzdem zuversichtlich, denn bisher bekomme ich das Pensum gut gemeistert“ ergänzt die Schülerin.

Julie hat zuvor bereits Erfahrungen in einer Ausbildung in der Altenpflege gesammelt und führt aus: „Ich finde, dass die generalistische Ausbildung anspruchsvoller ist. [...] Es ist gut, dass der Mensch mit all seinen Bedürfnissen noch

mehr im Vordergrund steht. Und dass wir jetzt alle Altersgruppen unterstützen können.“

Wer kann sich bewerben?

Bewerben können sich alle Interessenten mit Abitur oder dem Abschluss der mittleren Reife. Voraussetzung ist ein Ausbildungsvertrag mit einem Krankenhaus oder einer Pflegeeinrichtung. Die Ausbildung zum/zur Pflegefachmann/ Pflegefachfrau wird auch berufsbegleitend angeboten. Für Einsteiger mit dem Abschluss Berufsreife ist im Vorfeld eine Ausbildung zum/zur Kranken- und Altenpflegehelfer möglich.

Michelle: „Der Personalnotstand in der Pflege ist deutlich zu merken. Die Einrichtungen sind froh und sehr dankbar, dass wir da sind, stellen aber auch hohe Erwartungen an uns. Ich fände es toll, wenn viel mehr junge Menschen sich für diesen Beruf entscheiden. Es ist so wichtig, die derzeitige Pflegesituation zu entlasten und es ist einfach ein tolles Gefühl, das Vertrauen eines Menschen zu gewinnen, um ihn in seiner schwierigen Lebenssituation zu unterstützen“ .

Neben dem hohen gesellschaftlichen Wert erhalten die Absolvent*innen zusätzlich die Chance, sich in den verschiedensten Fachbereichen zu verwirklichen und sich auf Bachelorniveau weiter zu qualifizieren. Sie erwerben dadurch dauerhafte Flexibilität in ihrem Berufsleben.

Jessica Seiffart

Evangelische Fachschule für Pflegeberufe

Medienkompetenz erweitern

Haus Jona dankt für finanzielle Unterstützung



Marion Schulz bei einer Spielrunde Memory: „Das ist ja aufregend, das kenne ich so noch gar nicht“

Wir sagen „Danke“

Das Haus Jona konnte Dank einer großzügigen Spende der Evangelischen Bank eG vier Tablets anschaffen. Die Bewohner*innen freuen sich über die neuen Geräte mit den vielen verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten. Die Tablets wurden mit leicht bedienbaren Programmen (Apps) ausgestattet, so dass die Bewohner*innen ohne Schwierigkeiten darauf zugreifen können.

Es gibt verschiedene Spielfunktionen auf dem Tablet, es kann zum Ansehen und Bearbeiten von Bildern verwendet werden oder auch zur Videotelefonie mit Freunden und Angehörigen. So freute sich eine Bewohnerin sehr darüber, dass sie mit dem neuen Tablet während des Lockdowns mit ihrer Musiklehrerin videotelefonieren konnte. Ebenso nut-



Andy Nösler und Christiane Scheiwe schauen sich gerne die neuesten Musikvideos an. Herr Nösler: „Toll, was man damit alles machen kann.“

zen die Bewohner*innen die Tablets, um sich im Internet zu informieren oder um ihre Lieblingsmusikvideos anzuschauen.

Auch die Senior*innen tasten sich langsam an die neu erworbenen Geräte heran und nutzen die Tablets für Memoryspiele, Rechen- und andere Rätselaufgaben. So ist für jede Bewohnerin und jeden Bewohner etwas dabei. Die anfängliche Skepsis wurde schnell überwunden und nach und nach können die vielen Funktionen mit Unterstützung der Mitarbeiter*innen erkundet werden.

Die Evangelische Bank hat uns mit ihrer Spende wertvolle Unterstützung gegeben, die Kompetenzen der Bewohner*innen des Hauses Jona im Umgang mit alternativen Medien zu erweitern und Teilhabemöglichkeiten zu schaffen. Dafür bedanken wir uns sehr.

Michael Schmidt
Leiter Haus Jona

Unterwegs im Tierpark

Für den Arbeitsbereich der Montage war es trotz Corona endlich soweit. Die langersehnte und gut durchgeplante Fahrt in den Tierpark in Wismar fand unter sonnigem und hellblauem Himmel statt.

Nachdem wir für einige Tiere Futter gekauft hatten, gingen wir bei den Mäusen, an den Rehgehegen, bei den Straußen vorbei, hin zu den kleinen Teichen mit den Tretbooten, die auch gleich in Beschlag genommen wurden.

Dann ging es weiter zu den Streichtieren, den Ziegen, den Erdmännchen bis zu der Affeninsel.

Auf dem großen Spielplatz mit dem reichhaltigen Imbissangebot war für jedermann etwas dabei. Die kleine Zugfahrt durch den Park hat allen besonders gut gefallen. Als Highlight konnten sich alle am Ausgang ein kleines Andenken an diesen wundervollen und aktionsreichen Tag kaufen. Wir hatten an diesem Tag einen Riesenspaß.

Dana Rosenfeld
Ramper Werk



Regina Koch und Maik Reiss genossen den abwechslungsreichen Ausflug in den Wismarer Tierpark



Verabschiedung in den Ruhestand

Bei sonnigem Wetter veranstalteten wir in Crivitz ein Abschiedsfest für unsere beiden Rentner.

Bei gutem Essen, netten Gesprächen, einigen Rückblicken und einer anschließenden Andacht verabschiedeten wir Erich

Winter nach fast 30 Jahren und Angelika Eggersberger nach 16 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Manuela Schönweiß
Ramper Werk Crivitz

Zu Ihrer Information:

vom 25. Oktober bis 12. November 2021 finden im Landkreis Ludwigslust-Parchim wieder die Wochen der Gemeindepsychiatrie statt. Auch das Ramper Werk Crivitz wird dabei sein und beteiligt sich mit Aktionen und Veranstaltungen.



Der Werkstattrat informiert

Liebe Leser*innen!

Hinter uns liegen 30 Jahre Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH. Somit blicken wir auf viele Jahre verschiedenster Eindrücke zurück und freuen uns nun auf die künftige Zeit in der neu gegründeten Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH i. G.

Zunächst möchten wir, der Werkstattrat im Ramper Werk, ein Dankeschön aussprechen an alle Werkstatträte, die bis heute unsere Zusammenkünfte geprägt haben. Alle vier Jahre wurde ein neuer Werkstattrat gewählt. Neue Gesichter trafen auf neue Ideen und neue Herausforderungen ließen uns neue Erfahrungen sammeln.

Was ist der Werkstattrat?

Der Werkstattrat ist das Sprachrohr für Beschäftigte, die im Ramper Werk arbeiten und tätig sind. Der Werkstattrat vertritt die Interessen der Beschäftigten und hat die Aufgabe sich einzusetzen, wenn es zum Beispiel um Rechte und Pflichten bei der Arbeit geht. Für alle Werkstatträte gab und gibt es einen Leitfaden: Die Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung (WMVO). Sie regelt die Aufgaben und Pflichten eines Werkstattrats. Dazu zählt zum Beispiel eine jährliche Versammlung mit allen Beschäftigten der Werkstatt. Dort können die Beschäftigten mehr über die Arbeit des Werkstattrats erfahren. Außerdem gibt es einen



regelmäßigen Austausch mit der Werkstattleitung. Es werden Informationen ausgetauscht und über Anliegen sowie Probleme der Beschäftigten gesprochen. Der Werkstattrat steht auch in Kontakt mit Werkstatträten anderer Werkstätten.

Wir sehen den Austausch mit Werkstatträten in Mecklenburg-Vorpommern als wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Dazu finden regelmäßige Landesarbeitskreise statt, hier reden wir unter anderem über das Bundesteilhabegesetz sowie das Bundesausbildungsgesetz.

Wir treffen uns regelmäßig zu Sitzungen und thematisieren aktuelle Geschehnisse und sozialpolitische Informationen, die wir von verschiedenen Interessenvertretungen und aus den Medien erhalten. Ebenso beraten wir über Neuigkeiten und Entwicklungen im Ramper Werk. Außerdem besprechen wir Beschwerden und Probleme, die an uns herangetragen werden und suchen nach Lösungsmöglichkeiten. Hierzu laden wir bei Notwendigkeit verschiedene Ansprechpartner*innen ein oder tauschen uns auch mit Leitungspersonen aus.

Kurzinfo „Wahlen“

Im Herbst wird der Werkstattrat wieder neu gewählt! Wer möchte im Werkstattrat mitarbeiten? Interessierte Beschäftigte, die ihre berufliche Bildung beendet und mindestens ein halbes Jahr gearbeitet haben, können sich zur Wahl aufstellen lassen. Weitere Angaben werden an den Infotafeln des Ramper Werkes durch den zukünftigen Wahlvorstand bekannt gegeben.

Auch die Frauenbeauftragte wird im Herbst neu gewählt! Alle im Ramper Werk beschäftigten Frauen, die ebenfalls mindestens ein halbes Jahr gearbeitet haben, können sich zur Wahl stellen. Bei Rückfragen bitte telefonisch melden: 03866 67179 oder per Mail an: sgeist@neues-ufer.de.

Für beide Wahlen im Herbst stehen folgende Termine fest: 26. Oktober für die Betriebsstätten Schwerin und Crivitz und 27. Oktober für die Betriebsstätte Rampe. Möglich ist jeweils auch Briefwahl.

Sebastian Geist
Vorsitzender des Werkstattrats im Ramper Werk

Sprechzeiten des Werkstattrats

Wir bieten Termine für Sprechzeiten an. Dabei ist es möglich, im Vertrauen Anregungen, Sorgen und Meinungen zu äußern. Interessierte können uns gern auch direkt ansprechen! Wir nehmen dann ihre Anliegen in die nächste Sitzung und teilen daraufhin einen Gesprächstermin mit.

Sprechzeiten: 29. September 2021, 24. November 2021 und 15. Dezember 2021 jeweils von 12:45 Uhr bis 13:15 Uhr im großen Beratungsraum im Haus M.



Gratulation zum Stadtjubiläum



Die Beschäftigten im Ramper Werk Crivitz beteiligten sich mit Freude und Engagement an den Vorbereitungen für die 770-Jahrfeier der Stadt Crivitz. Alle waren sehr motiviert und haben fleißig gebastelt, so entstanden die bunten Girlanden und bunte Wimpel, die das Gebäude für den besonderen Anlass schmückten.

Viel Anklang fand die Idee, einen „rollstuhlfahrenden Party-FRED“ zu gestalten. Dieser diente zur Begrüßung der Tripod- Band auf einem fahrenden LKW. Das mit organisierte sogenannte Fenster-Konzert startete bei uns auf dem Gelände.

Weil wir so toll geschmückt haben, gab es von der Stadt Eis für alle und wir haben die ersten gedruckten Buttons mit dem Stadtwappen erhalten.

Michaela Schöneweiß
Ramper Werk Crivitz



Auch die Kita Miteinander beteiligte sich an der Aktion. Einrichtungsleiter Thomas Bindschus: „Gleich nach dem Kindertag ging es los, wir schmückten unser Haus festlich zu einem besonderen Anlass, denn Crivitz wurde 770 Jahre alt. Die Kinder kennen und singen gerne das „Crivitz-Lied“, denn hier sind sie zu Hause!





„Wie geht es Dir mit Corona?“

Ich habe mit vier Beschäftigten des Ramper Werks gesprochen, die über ihre Erfahrungen berichten, die sie in der Corona – Krise und während des zweiten Lockdowns gemacht haben.

Mein erster Gesprächspartner ist ein Kollege von mir und heißt Ronny. Ronny wohnt in Schwerin, zusammen mit seiner Frau und seinem Sohn. Er berichtete, dass ihm während des Lockdowns eine geordnete Tagesstruktur fehlte. Die größte Herausforderung sei das Homeschooling mit seinem Sohn gewesen. Die freie Zeit vertrieb er sich in der Corona-Zeit, in dem er sich um seinen Garten kümmerte.

Ein weiteres Gespräch durfte ich mit Katja Blohm führen. Katja wohnt im Haus Mecklenburg, war aber während des Lockdowns in ihrem Elternhaus untergebracht. Katja hatte zweimal die Woche Physiotherapie. Die restliche Zeit verbrachte Katja im Garten der Eltern. Katja fehlte die Arbeit sehr.

Auch Brigitte und Knut Raddatz wohnen in Schwerin in einer eigenen Wohnung mit Assistenz. „Wir konnten uns auf den zweiten Lockdown gut

einstellen“, so das Ehepaar. „Wir standen so auf, als ob wir zur Arbeit fahren. Von 8 bis 12 Uhr waren wir allein für uns. Wenn in dieser Zeit Hilfe benötigt wurde, riefen wir in der Sozialstation an. Es kam auch vor, dass man mehrmals anrufen musste. Langeweile kam da nicht auf. Außerdem habe ich mein Stickbild aus der Werkstatt zu Hause weiterbearbeitet (s. Bild oben), daher hatte ich stets genug Beschäftigung. Zum Zeitvertreib sahen wir uns oft Filme und Dokumentationen auf Youtube oder DVD an. Wenn am Nachmittag unsere Helfer da waren, wurden die anfallenden Arbeiten erledigt. Zudem ging ich täglich an die frische Luft, um neue Eindrücke zu bekommen. Für uns war es ein kleiner Vorgeschmack auf die Rentenzeit“, so Familie Raddatz.

Alle Gesprächspartner*innen sind Kolleg*innen aus dem Arbeitsbereich Team Rolli. Ich danke allen für ihre Gesprächsbereitschaft.

Sebastian Geist
Team Rolli



Gelebter Glaube

Engagement für Beruf, Familie, Freunde und Gesellschaft

Sabine Gieselmann hat immer ein Lächeln auf den Lippen, und immer ein offenes Ohr für ihre Mitmenschen. Seit 2012 leitet die in Mainz Aufgewachsene in ihrer Wahlheimat Ludwigslust die Seniorenwohnanlage „Wohnen im Parkviertel“, eine Einrichtung der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin in Ludwigslust.

Wie kamen Sie zu Ihrer heutigen Tätigkeit?

Sabine Gieselmann: Ich war die einzige evangelische Schülerin meiner Klasse im katholisch geprägten Mainz und habe so in meiner Kinderheit und Jugend den Glauben für mich

entdeckt. Nach Abschluss meiner Ausbildung zur Augentoptikerin kam es zu einer neuen beruflichen Ausrichtung. Ich schulte um und unterstützte meinen Mann bei seiner Aufgabe in Ludwigslust. Inspiert von Bildern einer Weihnachtskrippe, die meine Eltern Anfang der 90er Jahre vom Besuch einer Ausstellung in den Pyrenäen mitgebracht hatten, erwachte mein Interesse für Krippen. Das Ergebnis: Eine Ausstellung in einem ehemaligen Stall in Groß Laasch, die das „Leben Jesu“ von der Geburt bis zur Auferstehung“ in 12 Szenen darstellt. Über viele Jahre kamen Besucher von Fern und Nah. Hier lernte ich Schwester



Barbara kennen und die Diakonissen des Stift Bethlehem, die einen Ausflug dorthin unternommen hatten. Ich durfte sie u.a. als „Grüne Dame“ unterstützen und trat am 1. April 2006 meinen Dienst bei den Diakonissen an.

Sie haben sich weiter qualifiziert?

Sabine Gieselmann: Meine Tätigkeit als „Grüne Dame“ eröffnete mir Möglichkeiten der Wegbegleitung, wie ich sie vorher nicht gekannt hatte. Ich war ZuhörerIn, Lotsin, unterstützte im Haushalt und vieles mehr. Mein Leben ist geprägt von Gottvertrauen und so habe ich zu jeder neuen Aufgabe völlig unvoreingenommen „ja“ gesagt. Bis 2012 war ich Küsterin, habe 2007 meine Lektorenausbildung abgeschlossen und wurde 2011 als Prädikantin eingesegnet. Für meine Tätigkeit im Betreuten Wohnen für Senioren habe ich eine Ausbildung zur Betreuung von Demenzerkrankten absolviert. Das alles macht mir sehr viel Freude und fügt sich wie ein Puzzlestein zum anderen. Für mich gehören die verschiedenen Aspekte dieser Tätigkeiten zusammen und bilden ein Ganzes.

Was sind Ihre Schwerpunkte für das „Wohnen im Parkviertel“?

Sabine Gieselmann: Das „Wohnen im Parkviertel“ ist ein Angebot an Senior*innen, die davon ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen Gebrauch machen. Dieses Selbstbewusstsein und weitestgehende Selbstständigkeit zu unterstützen ist mir sehr wichtig. Lebenswege zu begleiten, auch in Situationen, die für einen Menschen schwer sind - darin sehe ich meine

Aufgabe, die ich von Herzen gern umsetze. Das ist für mich „gelebter Glaube“, hier kann ich meinen Glauben leben.

Welche Angebote gibt es im Parkviertel konkret?

Sabine Gieselmann: Es gibt eine ganze Reihe unterschiedlichster Angebote: Für alleinstehende Frauen oder Männer, für Ehepaare, für Reiselustige, für Kulturfreunde, für Englischfans, für Sportbegeisterte, für Restauranttester, oder, oder, oder Jeder wird mitgenommen - so, wie sie oder er das möchte. Ich organisiere Telefonate, Behördengänge, Reisen, Besuche und Termine und die Fahrten dorthin. Bewohner*innen können alle Annehmlichkeiten genießen und müssen noch nicht einmal mehr selbst fahren. Eine Bewohnerin hat es einmal so formuliert: „Hier ist es schön, ein Leben wie im Urlaub!“

... ein besseres Schlusswort kann ich mir nicht vorstellen. Vielen Dank für das Gespräch!

Anna Karsten



Anfang - Abschied

Ausstieg, Abschied: Ein Tag vorm 30. Dienstjubiläum

Ein Treffen - nicht per Zoom - bei(m) Obst(ler) natürlich in unserer Freizeit; um 30 gemeinsame Jahre Revue passieren zu lassen. So eine lange Ehe haben wir beide noch nicht geschafft. Wir, das sind Ulrike Gävert, Einrichtungsleiterin des Oberin von Lindeiner Hauses in Hagenow und Leiterin des Ludwig- Danneel-Hauses in Ludwigslust; zukünftige „Ruheständlerin“ und Schwester Petra Tuttas, Personalleiterin im Stift Bethlehem im 46. Dienstjahr.

Schwester Petra: Erinnerst Du Dich an Deinen ersten Arbeitstag als Verwaltungskraft für das Pflegeheim Fliednerhaus?

Ulrike Gävert: Ich habe keine bestimmte Erinnerung an den ersten Tag. Ich begann ohne PC und ohne eine direkte Vorstellung, was mich erwarten würde. In mühevoller Kleinarbeit und ohne theoretische Erfahrungen habe ich mich ans Werk gemacht. Im Juli 1994 wurde das Ludwig-Danneel-Haus eröffnet und nach und nach zogen die Bewohner*innen aus dem Fliednerhaus, aus dem Pflegeheim Bahnhofstraße und aus dem Emmaus/ Stiftsgelände ein. Am Anfang hatten wir 30 Bewohner*innen mit der Pflegestufe 0 - heute unvorstellbar. 1998 wurde in der Nachbarschaft das Betreute Wohnen eröffnet, das wir bis 2004 in der Verwaltung mit betreuten!

Schwester Petra: Gab es herausragende Ereignisse, die Du besonders in Erinnerung hast?

Ulrike Gävert: Das Pflegeversicherungsgesetz forderte uns ab 1996 in der stationären Pflege mit allen seinen Vorgaben. Und außer der Heimaufsicht kam nun noch der MDK zur Qualitätsprüfung.

1996 kam im Speisesaal (zum Glück in der Nacht) die Decke herunter. Ein Jahr lang war der Raum nicht nutzbar. Im Wohnbereich 1 ein „heimlicher“ Wasserschaden, der den Bereich für zehn Wochen unbewohnbar machte. Die Feuerwehr stand oft vor der Tür, da durch die warmen Sommer die

Rauchmelder ständig Alarm an die Leitstelle übermittelten. Ein prägendes und trauriges Ereignis war der Brand 2007. Seitdem bekomme ich bei jedem Alarm Panik und frage umgehend nach, ob alles in Ordnung ist.

Schwester Petra: Du bist Ökonom für Gaststätten und Hotelwesen. Was konntest Du in Deine neue Tätigkeit mit einbringen?

Ulrike Gävert: Eine Pflegeeinrichtung ist ja ein Hotel und die Organisation für das Veranstaltungs-, Küchen- und Logiewesen lag mir im Blut. Für die Pflege habe/ hatte ich ja die Pflegedienstleitungen

Schwester Petra: Breschnew und Indira Ghandi sind Dir in Berlin begegnet und bei der Eröffnung des Palastes der Republik warst Du auch dabei.

Ulrike Gävert: Als Student*innen der Hotelfachschule waren wir stets bei hochkarätigen Veranstaltungen der DDR-Regierung gefordert. Ja, das waren eindrucksvolle Begegnungen. Von der Eröffnung des Palastes ist mir am eindrucksvollsten in Erinnerung, dass die Besucher*innen auf alle möglichen Arten versuchten, die geklauten Gläser rauszuschmuggeln. Ich bin ein Organisationstalent, Ausflüge von Berlin bis Hamburg zu Weihnachten und Co habe ich sehr gern organisiert. Da haben die Mitarbeiter*innen ihren anstrengenden Arbeitsalltag mal vergessen können, was sie auch hoffentlich genossen haben.

Schwester Petra: Ab 2004 hast Du auch die Leitung des Oberin von Lindeiner Hauses in Hagenow übernommen.

Ulrike Gävert: Ja, das war eine Herausforderung. Gemeinsam haben wir manche strukturellen Probleme aufgearbeitet. 1996 wurde dieses Haus mit seinen Glasdächern eröffnet. Im Sommer hatten Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen mit der intensiven Sonneneinstrahlung zu kämpfen. Über

die Jahre wurde manches probiert, vom teilweisen Austausch der Glaseindeckung bis zu gewaltigen Lüftungsanlagen in den Hallen. 2019 wurde dann eine Generalüberholung des Daches vorgenommen.

Schwester Petra: Was fällt Dir bei dem Begriff **Mitarbeiterfreundliche Schuhe** ein?

Ulrike Gävert: Ja, meist trage ich Absatzschuhe, sodass die Mitarbeiter*innen gewarnt werden, wenn ich komme. Hatte ich Leisetreter an, baten sie mich: „Bitte morgen wieder mitarbeiterfreundliche Schuhe anziehen!“

Schwester Petra: Vielleicht sollten hier noch Deine sportlichen Erfolge erwähnt werden und Deine Ambitionen für die Seniorenolympiade in 2021+.

Ulrike Gävert: Ich war zur Leichtathletik-DDR-Schulmeisterschaft im Fünfkampf. Mein Vater war aktiver Bobfahrer und gründete eine Rennschlittensektion im Bezirk Schwerin. Mit den Flachlandbezirken als Delegierte des Rennschlittensport Ludwigslust- Malliß fuhr ich jährlich nach Johannegeorgenstadt . Mein Ziel beim Wettkampf in Oberwiesenthal war es, nicht Letzte zu werden. Das Ziel habe ich erfüllt, ich wurde Vorletzte. Einen Segelschein habe ich auch, aber als Aufwärmprogramm für die Olympiade werde ich im Sommer täglich mit dem Rad nach Dreenkrögen zum Schwimmen radeln.

Schwester Petra: Was wünschst Du uns und was ist Dein Fazit?

Ulrike Gävert: Höhen und Tiefen haben mich in meiner beruflichen Tätigkeit begleitet. Diese bewältigten wir mit motivierten und tollen Mitarbeiter*innen in beiden Einrichtungen. Positive Ergebnisse in den jährlichen Prüfungen bestärkten uns. Fast Hundertprozentige Auslastung und viele Anfragen gaben uns Sicherheit. Das uns nun kurz vor „Schluss“ Corona ereilte, ließ mich an meine Grenzen kommen. Das erleichtert mir,

„Tschüss“ zu sagen. Ich hoffe, in der neuen gemeinsamen Struktur finden alle Mitarbeiter*innen ihren Platz und fühlen sich angenommen. Für die Altenpflege wünsche ich den Einrichtungen genügend motivierte Pflegefachkräfte und dass wir im Personalschlüssel vom vorletzten Platz nach vorn kommen. Im „Neuen Leben“ angekommen, werde ich ein Ehrenamt anvisieren und viel Verwöhnzeit mit meiner Enkelin verbringen.

Schwester Petra: Liebe Ulrike, wir danken Dir/ Ihnen für das engagierte Wirken in fast 30 Jahren! Du wirst mir als unangepasste Kämpferin für die Sache ohne Rücksicht auf Konsequenzen sehr fehlen!



Ulrike Gävert verabschiedete sich in den Ruhestand

Ein ganz besonderer Tag



Vor 100 Jahren, am 5.4.1921, erblickte Elisabeth Fülöp (s. Bild), damals noch Elisabeth Goll, das Licht der Welt. Geboren wurde sie in Danzig-Landfuhr im Heiligenbrunner Weg 35. Ihre Eltern Anna und Bruno Goll zogen sechs Mädchen und zwei Jungen groß. Die jüngste Schwester Elli ist 90 Jahre alt und die Einzige von den Geschwistern, die noch am Leben ist. Ihre Schwester Edeltraut verstarb mit 101 Jahren!

Frau Fülöp gerät ins Schwärmen, wenn sie von ihrer Kindheit erzählt. Alle Geschwister haben sich immer gut vertragen, sich gegenseitig beschützt und umsorgt und natürlich auch gemeinsam gespielt. Möglichkeiten gab es genug, berichtet die betagte Seniorin. Schließlich ist sie in der Nähe der Ostsee aufgewachsen mit viel Natur drum herum.

Damals gab es noch die klassische Rollenverteilung, die Mutter kümmerte sich um die Erziehung der Kinder und den Haushalt, und der Vater brachte als Braumeister das Geld nach Hause.

„Wir sind alle gut erzogen worden und es gab keine Schläge.“ erzählt Frau Fülöp. Das sei ungewöhnlich gewesen, denn schließlich war das zu der Zeit ein übliches Erziehungsmittel. Eine schöne Kindheit hatte sie: die Mutter hat alles zusammen gehalten und der Vater hat gut für die Familie gesorgt.

Elisabeth Fülöp hat zwei Jahre die Haushaltsschule besucht: „Das haben alle gemacht, ich auch.“

Dann kam der Krieg: der Vater wurde eingezogen und die Familie vertrieben. Zunächst ging es zu Fuß bis in die Nähe

von Berlin und die Flucht endete erst nach mehreren Stationen in Schwerin. Dann kam auch erst der Vater zurück aus der Gefangenschaft. Elisabeth Fülöp erinnert sich: „Das war eine schwere Zeit für alle, aber wir haben immer zusammengehalten!“

Dann kam die Zeit, eine eigene Familie zu gründen. Ihren Mann lernte die junge Elisabeth bereits 1945 in Danzig kennen. Hans Fülöp, der Deutsch-Rumäne, war dort in Kriegsgefangenschaft. 1957 heiratete Frau Fülöp dann ihren Verlobten Hans, der erst zu diesem Zeitpunkt die deutsche Staatsbürgerschaft erhielt. Gemeinsam zogen sie die Kinder groß: zwei Jungen und zwei Mädchen. Der erste, 1946 geborene Sohn verstarb leider 1949 im Alter von 3 Jahren. Das war ein schwerer Schlag und ein traumatisches Erlebnis für die junge Mutter.

Als Fernfahrer war Hans Fülöp immer viel unterwegs, das bedeutete viel Arbeit für eine Mutter von vier Kindern. 25 Mark kostete damals die Wohnung in der Friedrich- Naumann-Straße in Schwerin, schließlich zog die Familie dann in eine größere Wohnung in die Robert-Beltz-Straße, wo Frau Fülöp noch viele Jahre gemeinsam mit ihrem Mann lebte, als die Kinder schon längst flügge waren.

Babara, Renate, Uli und Wolfgang lieben und schätzen ihre Mutter sehr und als der Ehemann und Vater 2002 verstarb, rückten alle noch ein bisschen näher zusammen.

Seit 23.8.2019 lebt Frau Fülöp im Haus am Petersberg in Pinnow und fühlt sich dort sehr wohl. „Das hätte ich nie gedacht, dass die Schwestern hier alle so nett sind und ich so ein schönes Zimmer habe.“

Frau Fülöp nutzt gern und regelmäßig die Betreuungsangebote am Nachmittag. Vormittags ruht sie gern in ihrem Sessel am Fenster, blättert in Illustrierten. Verschmitzt lächelnd weist sie gern auf ihr hohes Alter hin und sagt: „...ich kann mir das erlauben.“

Frau Fülöp ruht in sich, wirkt vollkommen zufrieden, fühlt sich von ihren Kindern, die fast täglich kommen, liebevoll umsorgt, weiß die Pflege und Zuwendung der Mitarbeiter zu schätzen und äußert dies auch. Sie ist ein geselliger Mensch, sucht den Kontakt zu ihren Mitbewohnern, fühlt sich wohl in der Gemeinschaft, mag Musik, erzählt und lacht gern über einen Scherz. Frau Fülöp läuft mit ihrem Rollator, um sich fit zu halten, täglich ihre Runden im Wohnbereich und geht auch, wenn möglich, mit Begleitung draußen spazieren.

Heute mit 100 Jahren schaut Elisabeth Fülöp, geb. Goll stolz auf ihr Leben und ihre Nachkommenschaft zurück: Vier Kinder, sechs Enkel und neun Urenkel - ein Leben mit Höhen und Tiefen, großen Herausforderungen, aber auch Freuden und Glück, wie sie selbst zusammenfasst.

Wir sagen „Herzlichen Glückwunsch“ und wünschen Gottes Segen!

Die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des Hauses am Petersberg in Pinnow



Oblatenbäckerei

Die Oblatenbäckerei in Ludwigslust gehört zur Pamenten- und Textilwerkstatt. Hier stellen Oblatenbäcker*innen Abendmahlsoblaten, auch bekannt als Hostien, mit verschiedenen Motiven her.

Um die gute Qualität zu gewährleisten, werden die Motivoblaten in Handarbeit ausgestanzt. Anschließend werden die Motiv-Hostien mit einem Durchmesser von 3,8 cm verpackt und für den Versand vorbereitet.

Seit 2004 wird nur noch Mehl aus kontrolliert-biologischem Anbau für das Backen der Oblaten verwendet. Um Menschen, die an Zöliakie (Glutenintoleranz / Weizenmehlunverträglichkeit) erkrankt sind, die Möglichkeit zu geben, auch am Abendmahl teilzunehmen, werden glutenfreie Hostien in Vollkornqualität und weiße Hostien aus Biozutaten gebacken. Der aktuellen Corona-Situation Rechnung tragend, sind nun auch Bio-Weinhostien erhältlich.

Ansprechpartnerin:
Leiterin der Oblatenbäckerei: Christina Ritter
Telefon: 03874 43 32 39
Mail: oblatenbaeckerei@stift-bethlehem.de

Bestellungen sind ganz einfach über den Onlineshop möglich:
www.stift-bethlehem.de/oblaten-bestellung.html



Biohof Zietlitz

Bio Fleisch- und Wurstwaren vom Angus Rind, Geflügel, Eier, Gewürze, Tomaten, Gurken, Kartoffeln oder Zwiebeln - je nach Saison sind im Biohof Zietlitz angebaute und produzierte Waren erhältlich. In einem Hof-eigenen Frischewagen können alle Produkte auch außerhalb der Öffnungszeiten erworben werden.

Öffnungszeiten: montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr

Ansprechpartner: Andreas Hauck

Telefon: 03863 302 97 44 und mobil: 0170 373 08 45

E-Mail: biohof@diakonie-wmsn.de



Essengehen in Schwerin - aber wo? Warum nicht einmal die leckere Speisekarte ausprobieren, nach der Frank Wunderow und sein Team in der Schweriner Salat- und Suppenbar Salädchen® Leckerer für jeden Geschmack zubereiten.

Ansprechpartner: Frank Wunderow

Telefon: 0385 55 15 69 25

E-Mail: schwerin@salaedchen.com

Bestellungen sind ganz einfach online

möglich: www.salaedchen.com.





„Offene Türchen“ im Advent

Vom 1. bis 5. Dezember 2021 öffnet die Paramenten- und Textilwerkstatt in Ludwigslust ihre Türen. Von 15 bis 20 Uhr können interessierte Besucher*innen den hier tätigen Paramentiker*innen über die Schulter sehen und handgefertigte, schöne Geschenke erwerben.

Die Werkstatt steht seit Jahrzehnten für kreative und fachlich anspruchsvolle Handwerkstradition. Hier entstehen zum einen handgefertigte

Textilien und Paramente für Kirchengemeinden. Zum anderen entstehen hier individuelle Einzelstücke vom Gebrauchsgegenstand bis zu netten Kleinigkeiten und Kerzen. Zum breiten Sortiment gehören handgewebte Tischdecken, Tischbänder, Handtücher, Gardinen, Wolldecken und Plaids sowie Duftsäckchen, Filzschafe, Handytaschen, Karten und Mode aus Naturfasern. Eine Modenschau zeigt die Vielfalt der verwendeten Stoffe und Materialien.

Ansprechpartnerin:

Leiterin der Paramenten- und Textilwerkstatt: Christina Ritter

Telefon: 03874 43 32 39

Mail: paramentik@stift-bethlehem.de



Kreativwerkstatt

„SchönIrreSchön“ ist der Name der Kreativwerkstatt des Ramper Werks, in der Menschen mit Behinderung komplexe Handwerksstätigkeiten erlernen und selbstständig ausführen. Sie arbeiten mit Holz, Ton, Papier, Filz oder Wachs und mit Können und Hingabe entstehen „irre schöne kreative Sachen“ für den Verkauf. Im Rahmen thematischer Projekte werden handwerkliche Produkte für den Verkauf angefertigt

Gewebte Tischdecken, Frühstücksbretchen aus verschiedensten Hölzern, Grußkarten, Filzarbeiten oder Tafeln aus Ton mit Botschaften ... die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Stets kommen aktuelle Modelle und Ergebnisse von Projektarbeiten hinzu.



Ansprechpartnerin: Martina Zinkowski
Telefon: 03866 67 27
E-Mail: kreativwerkstatt@diakonie-wmsn.de

Stuhlflechtere



Die Stuhlflechtere in Schwerin befindet sich in unmittelbarer Nähe des Salädchens in der Wismarschen Straße.

Die Betriebsstätte des Ramper Werks bietet hier Arbeitsplätze für ein fast vergessenes Handwerk. Mit Können, Präzision und Liebe zum Detail erhalten alte, liebgewonnene oder seltene Lieblingsstücke wieder ihren alten Glanz zurück.

Ansprechpartner:

Ralf Hennings

Telefon: 0385 55 15 69 26, E-Mail: stuhlflechtere@diakonie-wmsn.de

Textilbörsen

Textil-Börse in Schwerin

Friedrich-Engels-Straße 2b, Einkaufspassage

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 08.30 - 15.30 Uhr

Zu diesen Zeiten kann auch gut erhaltene Kinder- und Erwachsenenkleidung abgegeben werden.

Telefon: 0385 20 84 19 62, E-Mail:

textilboerse-schwerin@diakonie-wmsn.de

Textil-Börse in Crivitz

Zapeler Weg 17 in Crivitz

Öffnungszeiten:

Dienstag und Mittwoch: 10.00 - 12.00 Uhr

Gut erhaltene Kleidung kann hier gerne montags bis freitags von

8.00 - 13.00 Uhr abgegeben werden.

textilboerse-crivitz@diakonie-wmsn.de





**WIR BEREITEN
IHRE ZUKUNFT
RECHTZEITIG VOR.**

BüchnerBarella
Sichert Unternehmen seit 1922

BüchnerBarella
Assekuranzmakler GmbH
Bleichenbrücke 9 · 20354 Hamburg
Tel +49 (0) 40 369797-0
hamburg@buechnerbarella.de

www.buechnerbarella.de



**APOTHEKE
AM SCHLOSS**

Ihr freundlicher PARTNER
in GESUNDHEITSFragen.

Informieren Sie sich
auch über unsere
aktuellen
Angebote.

Wir beraten Sie gern!

Ihr Team der
Apotheke am Schloss
in Leezen.

Apothekerin
Katrin Seehase
Zum Sperlingsfeld 1 · 19067 Leezen
Tel.: 03866 492656 · Fax: 492657

Öffnungszeiten
Mo., Mi., Fr.: 8.30 – 18.00 Uhr
Di., Do.: 8.30 – 18.30 Uhr
Sa.: 9.00 – 12.00 Uhr



EVITA
Forum Demen
DIE EVENTLOCATION

EVITA-Forum Demen • Ziolkowskiring 50 • 19089 Demen
Tel.: 038488 51 907 • erlebnis@evita-forum.de

www.evita-forum.de

Im Herzen Mecklenburgs, nur 15 km östlich der Landeshauptstadt Schwerin, finden Sie das EVITA-Forum Demen. Umschlossen vom Naturpark „Sternberger Seenland“ befindet sich die Eventlocation mit Hotel (Doppelzimmer, Apartments, Familienzimmer), Restaurant mit Sommerterrasse (Catering außer Haus, Buffets für Veranstaltungen aller Art, Extras: Wir backen für Sie Motiv- oder Hochzeitstorten), 15 Caravan-Stellplätze mit Sanitäreanlagen, Grill- & Lagerfeuerplatz, Fahrradverleih, Sportplatz und Sporthalle

Bogenschießzentrum EVITA
- wir sind Trainingsstützpunkt des Groß Niendorfer Bogenschützenverein e.V. 1997



www.bogenschiesszentrum-evita.de



3D-SÜDSCHWEDEN-PARCOURS OUTDOOR



3D-afrika-PARCOURS INDOOR



BÖVSim 4D-Bogenring



www.raketensmuseum.de

www.raketensmuseum.de

••• Die Einrichtungen der Vereine sind barrierefrei •••



Jetzt Beitragsgarantie für 2020 und weitere Sonderkonditionen für Mitarbeiter im Diakoniewerk Neues Ufer sichern!



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

Mit unserer Autoversicherung Classic sind Sie nachhaltig geschützt unterwegs:

- Niedrige Beiträge
- Faire und schnelle Schadensabwicklung

Klaus Marten

Retgendorfer Straße 4
19067 Leezen OT Rampe
Telefon 03866 4007133
klaus.marten@vrk-ad.de



Menschen schützen.
Werte bewahren.

BKK Diakonie
Krankenkasse für soziale Berufe

Für Sie:
460 €
Achtsamkeits-
budget

Infos zu vielen weiteren Top-Leistungen
unter www.bkk-diakonie.de

BKK Diakonie | Stefan Wentzel | Telefon 030.46705-8500



Wohin soll's gehen?
Wir gehen mit.

Sanitätshaus • Orthopädie-Technik • Orthopädie-Schuhtechnik
Mobilitätshilfen • Hilfen für Bad, Toilette und Wohnumfeld

STOLLE Sanitätshaus GmbH & Co. KG

Zentrale Schwerin

📍 Wismarsche Straße 380
19055 Schwerin

☎ 0385 5 90 96-0

✉ info@stolle-ot.de

🌐 www.stolle-ot.de

📘 stolle.sanitaetshaus

📍 +stollesanitaetshaus

stolle-ot.de

STOLLE
SANITÄTSHAUS

